

Reformationstag 2012

Luther und die Musik

Predig in St. Simeon Hamburg Osdorf

Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter. Lübeck

Liebe Gemeinde!

I.

Reformationsfest 2012! Wir denken an Martin Luther, den großen Reformator, der so mutig eine Schneise in das finstere Dickicht mittelalterlicher Frömmigkeit geschlagen hat. Und die Kirche gründlich aufgerüttelt hat.

So jemanden könnten wir heute brauchen. Mann oder Frau: die eine Schneise schlägt in das organisationssoziologische Kirchenkauderwelsch und uns einmal klar sagt, wozu Kirche da ist. Der den im weltweiten Netz Umherirrenden sagt: „Hier geht’s lang“ Könnte ja sein, dass Martin Luther, der Thesenschreiber, etwas von seinem Schwung weitergibt.

An die Tür der Schlosskirche in Wittenberg hat er am Abend vor Allerheiligen 95 Sätze angeschlagen, weil er wollte, dass jeder einzelne Mensch verstehen kann, was Gott uns verspricht: die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes. In heutiger Sprache vielleicht: Heraustreten aus Zukunftsangst, Burnout, Liebesschmerz und Schuldbedrückung. Die Liebe Gottes im Alltag entdecken. Die Barmherzigkeit Jesu mit den eigenen Händen weitergeben. Für Martin Luther war die Welt nach jenem Thesenanschlag bald voller lebensbedrohlicher Teufel. Deshalb sitzt auf der Wartburg versteckt und - übersetzt. Aus allem kann Gott etwas Gutes machen! In geduldiger Fleißarbeit nutzt er diese nutzlose Gefangenschaft und bringt die Bibel (zuerst einmal nur das Neue Testament) ins Deutsche: Alle sollen die Geschichten von Jesus lesen und den klugen Paulus selbst kennen lernen können.

Martin Luther hat das Wort **Gerechtigkeit** in der Bibel wieder entdeckt, in seiner reformatorischen Sprache. Der Rechtfertigungsgedanke fiel in sein Leben wie eine große Befreiung. Seither sind wir noch tiefer in die hebräische Sprache eingedrungen und wissen: biblische Gerechtigkeit meint richtige Beziehung: in gerechter Beziehung leben zu Gott, in gerechter Beziehung zu den nahen und fernen Mitmenschen. Und heute besonders in gerechter Beziehung zu den Tieren und Pflanzen und Elementen. Wir können und müssen einander gerecht werden. Ich verstehe die reformatorische Entdeckung in der Formulierung am Besten: **Gott macht uns gerecht, damit wir gerecht leben können.**

II.

In diesem Jahr der Luther-Dekade heißt das Thema: **Luther und die Musik**. Bis 2017 werden wir jedes Jahr unter einem anderen Aspekt auf den Reformator und seine Zeit blicken. Vielleicht ist es ein bisschen viel Verehrung, die dem Herrn Luther da zuteil wird und ihm ist das gar nicht so recht. Er wird ja fast wie ein Heiliger verehrt. Dabei hatte er Schluss gemacht mit der Verehrung der Heiligen. Wir dürfen aus ihm keinen Heiligen machen und deshalb klammern wir seine dunklen Seiten nicht aus. Aber warum sollten wir in unserer geschichtsvergessenen Zeit uns nicht mit etwas wirklich Wichtigem Jahr für Jahr

beschäftigen? Und dabei immer besser verstehen, dass wir heute nur noch *ökumenisch*, mit *anderen Kirchen* gemeinsam, glaubwürdig christliches Zeugnis in der Welt ablegen können.

Luther war ein knorriger Mann. *Es* war sicher nicht leicht, mit ihm verschiedener Meinung zu sein. Und ich bin froh, dass ich nicht mit ihm streiten muss über die ‚Bibel in gerechter Sprache‘. Obwohl er selbst überzeugt war, mehr als viele, die sich heute auf ihn berufen, dass man die Heilige Schrift immer wieder neu in die jeweilige Zeit hinein übersetzen muss. „Dem Volk muss man aufs Maul schauen“, sagte er.

Er war visionär, drastisch, temperamentvoll, starrköpfig. Manchmal lag er auch gründlich daneben mit seiner Meinung, z.B. über die Juden. Das war verheerend, besonders weil sich die Nationalsozialisten fleißig auf ihn beriefen. Ja, auch ein Reformator ist nicht gefeit, schlimme folgenreiche Fehler zu machen.

Manche mag das heimlich trösten, wenn wir vor den Trümmern unserer eigenen Irrtümer und Fehler stehen.

Aber, er war vor allem auch ein Mensch voller Lebensfreude.

Er schrieb freudige Lieder: ‚Die beste Zeit im Jahr ist mein‘. Ich habe als Studentin im ersten Semester, befreit von Schule und elterlicher Aufsicht, auf den Heidelberger Neckarauen gelegen und dieses Lied in den Sommerhimmel hinaus gesungen. Ein Loblied auf Frau Musica, die Meisterin. Luther hat selbst gern und viel gesungen und die Laute gespielt. „Wittenbergische Nachtigall“ wurde er genannt. Er wollte, dass der Glaube in Kopf und Herz einzieht und alle, die ganze Gemeinde, sich beteiligt an der Auslegung der Schrift. Das geht am besten, wenn man singt. Dazu hat er ernste und gedankenreiche Lieder geschrieben.

Die Reformation wurde eine Art Singbewegung und hat große Impulse für die Kirchenmusik gegeben. Aber machen wir aus der Kirche kein Museum! **Jede Zeit braucht ihre eigenen Lieder.** Das spontane Singen in der Familie und bei geselligen Anlässen ist uns abhanden gekommen, seit das Liedersingen in der Zeit des Nationalsozialismus so schmächtig missbraucht wurde. Wo singen Menschen heute aus vollem Herzen außer im Fussballstadion? In der Kirche - vielleicht. Leider nutzen viele KirchenmusikerInnen und PastorInnen den Reichtum der Lieder, der sich inzwischen gesammelt haben, zu wenig **zum fröhlichen!! Singen** im Gottesdienst. Luther wäre damit gewiss nicht einverstanden. Man sollte irgendwie froh und gestärkt und nicht depressiv aus dem Gottesdienst kommen. Das spielt die Musik eine große Rolle.

III.

Die weltweite ökumenische Bewegung hat uns wunderbare Schätze an Liedern geschenkt, von denen es viel zu wenige in unser Gesangbuch geschafft haben: aber immerhin singen wir sie gerne. Aus der englischen Tradition. ‚Bleib bei uns Herr, der Abend bricht herein.‘ Oder ‚Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen‘. Wie könnten wir fröhliche Abendmähler feiern ohne Doreen Potters jamaikanisches Volkslied. ‚Kommt mit Gaben und Lobgesang‘?

Was wären wir ohne all die Liedverse aus Taize, die so vielen von uns den Weg zum Frommsein wieder gezeigt haben? Oder die orthodoxen Kyries und Hallelujas? Auch der Weltgebetstag hat den Liedschatz der Gemeinden wirklich reich gemacht.

In der heutigen Zeit war und ist die weltweite ökumenische Bewegung, die im 20. Jahrhundert ihren Ausgang nahm, eine Reformationsbewegung. Sie hat uns nicht nur viele Lieder und neue Erfahrungen mit Gott, der Welt und der Kirche ermöglicht, sondern uns auch als „Kinder Luthers“ in einen weiten und offenen Horizont gestellt und geholfen, alle allzu engen konfessionellen Fesseln abzustreifen. Durch die Lieder lernen wir am schnellsten, dass wir zu der „einen heiligen christlichen Kirche“ gehören, die viele Glieder hat, und doch von dem

einen Gott, dem *einen* Herrn Jesus, dem *einen* Glauben und der *einen* Taufe in dem *einen* Geist zusammengehalten werden. ‚Somos uno in Christo‘ werden wir nachher singen, ein Lied aus Lateinamerika.

IV.

Aus Schweden kommt das Lied, das ich jetzt mit Ihnen singen möchte: Es ruft uns, gar nicht zimperlich, zu: „Sing, sing ein Lied vom Leben.“ Ja, fast dringlich: Sing endlich! Es gibt so viele Anlässe, so viele Gelegenheiten, in frohes Singen auszubrechen. Per Harling, der das Lied komponiert und gedichtet hat, baut geradezu eine Kathedrale aus Hoffnungszeichen für uns. Such dir aus, wo dein Herz schlägt, wo für dich die Hoffnung am sichtbarsten blüht. Also singen wir endlich!

*1. ‚Wenn im Tal die Hoffnung blühet, sing sing des Lebens Lied,
wenn der Geist die Welt durchglühet, sing sing des Lebens Lied.
Luft und Meere werden licht, dürre Halme grünen dicht,
niemand es an Lied gebricht. Sing sing des Lebens Lied.‘*

Chor

Dass Luft und Meere wieder licht, sauber werden, dass Menschen und Tiere unverpestete Luft atmen können, gefällt mir am besten an diesem Vers. Und die Vorstellung, dass die Dürrezonen im Sahel wieder grünen werden und Nahrung für verhungernde Kinder dort wächst.

Es macht mich froh zu sehen, wie viele Menschen sich in der ‚Schöpfungsbewahrung‘ der Rettung des Planeten, engagieren. Ich habe mir sagen lassen, dass in einigen Uni-Mensen Norddeutschlands die Schlange beim vegetarischen und veganen Essen inzwischen länger ist als bei den altmodischen Fleischessern.

Nicht nur der ‚grünen Gockel‘ kräht für uns Christenmenschen. Wie steht es mit unserer Liturgie und Theologie? Ich denke gerade intensiv darüber nach, wie wir theologisch aus dem so tief verwurzelten *Herrschaftsanspruch* des Menschen über die Erde Wie lange sollen die Menschen denn noch im Namen Gottes alle anderen Geschöpfe ‚untertan machen‘ dürfen? *Mein* reformatorisches Projekt ist es, eine Theologie, die allein auf den Menschen konzentriert ist, eine anthropozentrische Theologie zu *entmachten*. Das versuche ich – es ist kein Scherzartikel - als Vorsitzende des Instituts für theologische Zoologie.

Singen wir, singen wir weiter: von ehrlicher Rede und dem Brot für die Hungrigen der Welt, von Güte in der Zeit des „Geiz ist geil“ Von dem Heilen zerrissener Beziehungen zwischen den Religionen, in den Verhältnisse zwischen Israel und Palästina.

Von der Verlässlichkeit der Versprechen, die wir selbst gegeben haben.

Singen wir aus Freude, dass die Roma und wir in unserem Land endlich ein würdiges Erinnerungsmahl an den „Porajmos“ (Holocaust) haben und dies ein Anlass ist nachzudenken, was wir für sie **in dieser Stadt heute !!** tun könnten.

Singen wir, wenn aus schüchternen Menschen Mut hervorkommt: Wie bewegend war die Meldung dieser Tage, dass ein 11 jähriges Mädchen in Pakistan allein gegen die Taliban für das Recht von Mädchen auf Bildung gekämpft hat. Was für ein Mut. Dafür wurde sie niedergeschossen. Singen wir also auch für sie!

In einer Gesellschaft voller Individualismus entstehen neue Formen der Solidarität: das ICH kommt ins WIR z.B. mit Menschen, die alt sind, zwischen den Generationen und mit

Demenzkranken. Und immer wieder aufs Neue - die Beziehungen zwischen Männern und Frauen.

Es bewegt mich, wenn ein Schwarm Kraniche über mich hinweg zieht, um über tausende von Kilometern unverdrossen und unirritiert den Weg der Hoffnung in den Süden zu fliegen, um der Zukunft der Kraniche willen. Sie sind ein Sinnbild für ein Leben ohne Gier.

Oder was fällt ihnen noch ein, wenn wir singen:

*2. Wenn die Wahrheit wird gesprochen, sing sing des Lebens Lied,
Wenn das Lebensbrot gebrochen sing sing des Lebens Lied,
Wenn die Güte zeigt Gesicht, wenn Zerrissnes heilt im Licht
Wenn Versprochenes nie mehr brich, sing sing des Lebens Lied,*

*3. Wenn nach Tränen kommt das Lachen sing sing des Lebens Lied,
Schlägt ein mutig Herz dem Schwachen sing sing des Lebens Lied,
Wenn ich seh' das Du in mir, wenn das ICH kommt leicht ins WIR
Wenn die Schöpfung frei von Gier sing sing des Lebens Lied,*

Eine seltsame Freud habe ich einmal empfunden, als der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag im Jahr 2002 seine Arbeit aufnahm und der leitende Jurist dort sagte: „Jeder, der heute Verbrechen gegen die Menschlichkeit ausübt, soll wissen, *dass es nicht nur vor Gott sondern auch vor den Menschen* eine Instanz gibt, vor der er sich wird verantworten müssen.“

Ich habe besser verstanden, warum jüdische Menschen einen Freudentag über den Besitz der Tora, der 5 Bücher Mose ausrufen: Endlich wissen die Menschen, was rechtens ist, was gilt, was die Gemeinschaft zusammenhält und was sie zerstört. Gott, dessen Name dem Mose am Dornbusch offenbart wird, heißt ICH BIN DA. ICH BIN DA, wo es gerecht zugeht, ICH BIN DA, wo Recht gesprochen wird und Menschen gerecht handeln. Dazu hat Gott uns doch gerecht gemacht, gerechtfertigt, würde Luther sagen. Noch ist es ein Traum, dass die Menschen in Gerechtigkeit zusammenleben. Aber es ist ein Traum, der von Gott kommt. Martin Luther hat nicht umsonst das Wort Gerechtigkeit für uns wieder ausgegraben.

*4. Wenn das Recht die Menschen leitet sing sing des Lebens Lied,
ICH BIN DA den Weg bereitet, sing sing des Lebens Lied,
Wenn verlorenes wieder nah, wenn die Träume werden wahr
Wenn, was Gott will, endlich da, sing sing des Lebens Lied,*

Und zuletzt: In unser aller Leben gibt es die Stunden der Mutlosigkeit. Martin Luther hat auf der Wartburg mit seinem Tintenfass ganz konkret nach dem Teufel geworfen, wenn der ihn in die Mutlosigkeit zerren wollte. Die Mutlosigkeit ist die schwärzeste Bedrohung unseres Glaubens. Es ist eine Nacht, in der alles grau und alle Wege voller Dornen sind. In der wir als Einzelne und Kirche ganz verloren sein können. Wäre da nicht die Gnade und das Brot, das Gott uns schenkt, wäre da nicht das Morgenrot göttlicher Nähe in unserem Leben.

In den Stunden der Mutlosigkeit singen wir erst recht und von Herzen:

*5. Mutig gegen Hass und Sterben, sing sing des Lebens Lied,
gegen Risse, Messer, Scherben, sing sing des Lebens Lied,
Gegen Lähmung Neid und Not, leuchte Gott, dein Morgenrot
Schenk und Gnade, schenk uns Brot, sing sing des Lebens Lied.*